

Unsre. Wiederholte kommt es vor, daß Fahrer mit Rädern und Motorräder ihre Hunde zur Seite laufen lassen, und daß die Tiere stets in vollem Trab dem Gefährt nachlaufen müssen, um mit nachzukommen. Das dies für die Hunde keine Erholung, sondern im Gegenteil eine Qual ist, liegt wohl auf der Hand. Deshalb erfordert die Rücksicht auf die Tiere, daß der Fahrer besser sein Tier zu Hause läßt.

Steuerhebeteile betrifft. Mit Rücksicht darauf, daß im Monat Februar vier Steuerarten fällig werden, hält das Finanzamt trotz der außerordentlich ungünstigen Geschäftslage und Arbeitsbeschaffung ausnahmsweise zwei Hebele in Rathaus Wilsdruff ab (siehe amtliche Bekanntmachung). Bei weiterer Anspannung der Arbeitskräfte wie bisher ist das Finanzamt unter Umständen nicht mehr in der Lage, die Hebele in Zukunft beizubehalten. Es muß den Steuerpflichtigen vielmehr — vor allem nach Zusammensetzung der Steuerbescheide — die bargeldlose Überweisung empfohlen werden.

Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 26. bis 28. Juni 1926 eine Wiedersehensfeier der Gaue Mittel-, Ostdeutschland, Brandenburg und Provinz Sachsen in Bautzen i. Sa. stattfindet. Zu denselben sind auch die Kameraden anderer Gau- und Ortsgruppen, wie überhaupt jeder unserer Freundegefährten schon jetzt auf das herzlichste eingeladen. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Meisching, Bautzen, Fleischmarkt 11/2.

Totentafze aus dem Ausland in Deutschland zollpflichtig. Eine deutsche Zeitung berichtete von einigen Tagen folgendes: In Lindau am Bodensee ist ein Flieger gestorben. Aus dem nahen Stregen (Vorarlberg) kommen Verwandte mit einem Kranz zur Beerdigung. Der Kranz ist zollpflichtig. Er wird gewogen, gesägt. Protokolle werden aufgenommen. Das Ergebnis ist: 15 Mark Zoll. Die eine Arbeitserau lädt tränende Augen den letzten Gruß zurück. Sie hatte den Kranz selbst gewunden, die Blumen zu ihm ihres Harten entnommen.

Vorher als Siebler. Um die unbaltschen Zustände zu beenden, die die Wohnungsnutzung insbesondere für die emeritierten Geistlichen gezeigt hat, daß das Evangelische Konsistorium für die Provinz Sachsen die Errichtung einer Parterresiedlung ins Auge gefaßt, in der gegen 30 Geistliche untergebracht werden sollen.

Dresden im Zeichen der Indianer. Man hat es ja erwartet, daß Hans Stoß-Sarcocani uns aus Amerika ein paar echte Indianer mitbringen würde, aber anfangs schien es, als ob er uns enttäuscht habe. Man lobt wohl hübsche Kreolinen aus Brasilien im Sarcocani-Reiche, man hörte die Polonänslänge eines argentinischen Militärorchesters, aus edlem Ganchos zusammengezogen, aber die Indianer: die ließen auf sich warten. Hans Stoß-Sarcocani hatte sich das Beste bis zum Schluß aufbewahrt. In London war Weihnachtsaften in der Olympia-Hall, deren Leiter ist Hans Stoß-Sarcocani Freund, Mstr. Mills. Von dort reiste er die Liedgarde seines Signor an. Und so sind diese erst jetzt in Dresden eingetroffen. Kein Wunder, daß die ganze Dresdner Jugend auf dem Kopf steht, um echte Indianer zu sehen. Der Jules, wo sie hausen, ist den ganzen Tag lang belagert von Indianern. Über nur des Abends, in den Vorstellungen zeigen sich die romantischen Indianer öffentlich. Sie werden präsentiert von den bekanntesten Hochzeitsschreibern, Herrn Oberleutnant A. D. Bierbörk, der der Tochter der nicht einmal englisch sprechenden Krieger ist, die vielmehr mit erstaunlicher Jagdigkeit an ihrem ur�ischen Indianisch festhalten. Riesige Gestalten sind es, teilweise zwei Meter hoch, schlank und mächtig, mit lebendiger rothaariger Haut, die sie zu bemalen pflegen. Der Häuptling der Truppe ist Blad-Corn, das „schwarze Horn“, ein rüstiger Greis von 97 Jahren, von dem alle seine Krieger und Nachkommen bis hinab zu den entzündenden Indianerbabys. Der Anblick der Leute ist imponierend. Bederker spürt, daß die Sehnsucht seiner Jugend lebendig wurde, jedermann steht im Banne eines verwirrlichen Traumes. Stolz und unverbesserbar ist das Aussehen der Sioux. Sets sind sie für sich, sie schwärzen viel, sie sinnen vor sich hin und summen still Melodien. Der Häuptling hat seitlich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die Rechte eines Souveräns, ähnlich dem indischen Maharadscha, wenn er auch unter dem Schutze des Sternenbanners steht. Seinem Empfang beim Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Wöhler, wohnt der amerikanische Kontrolleur bei. Blad-Corn bat von der Regierung von Washington ausdrücklich die Mission anzulegen erhalten, die deutschen Stadtbüroden mit Worten der Völkerfreundlichkeit zu begrüßen. Er beginnt in Dresden seine Pflichten zu erfüllen. Dedenfalls: Sarcocani zeigt seinem lieben Dresden außer seinem bereits ohnehin verschwenderisch reichen Spielplane eine Gedankenwürdigkeit, um die es ganz Europa beneidet.

Sozialdemokrat und Christ. Aus Merseburg wird uns berichtet, daß der dortige Regierungspräsident Grüner — er ist, wenn wir recht unterrichtet sind, bekannt durch sein manhaftes Auftreten im besetzten Gebiet — in den Gemeinderat der Domgemeinde eingetreten ist. Regierungspräsident Grüner ist ein führender Sozialdemokrat. Er will damit beweisen, daß Sozialdemokratie nicht mit kirchenseitlich gleichgesezt werden mag. Wie es leider meist geschieht.

*
Kesselsdorf. (Geistesgegenwart.) Bei einem etwa 18jährigen, aus Grumbach gebürgten und bei einem Gutsbesitzer in Grumbach beheimateten Wirtschaftsmädchen namens Mr. Mathias gestern vormittag plötzlich Zeichen von Geistesgegenwart bemerkbar. Das Mädchen war mit einem Fahrrad nach hier gekommen, fiel durch ihr Benehmen auf und wurde schließlich dem Wirtschaftsraumhaus zugeführt.

Kesselsdorf. (Turnverein.) Der biege Turnverein trat am vergangenen Sonntag nach längerer Zeit wieder einmal mit einem Werbe- und Bühnenzuruf an die Öffentlichkeit. Die Darbietungen (turnerliche und unterhaltsame) zeugten von der tüchtigen Arbeit, die im Verein geleistet wird. Der Besuch war ein guter.

Herrzogswalde. Die silberne Hochzeit konnte dieser Tage Herr Richard Martin mit seiner Ehefrau begehen. Den vielen herzlichen Wünschen, die dem Jubelpaar von nah und fern zugingen, schließen auch wir uns mit eben solchen an.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Mittwoch den 10. Februar abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Wilsdruff. Donnerstag den 11. Februar nachmittags 4 Uhr Vortrag mit Lichtenbildern des Missionars Müller über „Ost-Afrika“ für Kinder im Saale des Löwen. — Abends 8 Uhr Abend für Kinder im Saale des Löwen. — Missionsvortrag mit Lichtenbildern, Missionar Müller im Löwen. Alle Kirchengemeindemitglieder herzlich willkommen. Kein Eintrittsgeld. Gaben für die Mission erbeten. Begleitbuch sollte man mitbringen.

Vereinskalender.

Terpsichore. 13. Februar Theater-Abend („Ablen“). Wilsdruff. 14. Februar nachmittags 4 Uhr im „Ablen“ Generalversammlung.

Wetterbericht.

Vorwiegend bewölkt, zeitweise Niederschläge, teils als Regen, teils als Schnee. Temperaturen um den Nullpunkt schwankend. Schwache bis mäßige Winde vorwiegend aus östlichen Richtungen.

Allgemeiner Wetterbericht für die nächsten Tage: Um den Gefrierpunkt schwankende Temperaturen, zeitweise Niederschläge zumeist als Schnee.

Sachsen und Nachbarschaft

Schiffenberg. (Diamondene Hochzeit.) Der früher Baudesitzer und langjährige Postagent Herr Eduard Rüdiger feiert am 12. Februar in förmlicher und geistiger Freude mit seiner Gemahlin Marie geb. Bünker aus Wilsdruff das silberne Fest der diamantenen Hochzeit.

Dresden. (Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeverwaltung.) Die Kriminalpolizei teilt mit: Wegen Unregelmäßigkeiten in der Gemeindeverwaltung Heidenau wurden durch die biesige Kriminalpolizei in Heidenau umfangreiche Ermittlungen vorgenommen. Einzelheiten können noch nicht mitgeteilt werden, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Dresden. (Zum Ward in der Röhmigasse.) —

500 Mark Belohnung. Zu der Bluttat in Dresden-Neustadt wird vom Kriminalamt ergänzend berichtet: Der erschossene Arbeiter Hübler, der gegen 11 Uhr vor dem Grundstück Röhmigasse 18 tot aufgefunden wurde, wollte sich, wie die Ermittlungen ergaben haben, nach dem Straßenbahnhof Pfeifferstraße begeben, wo er Nacharbeit als Schienenschweller hatte. Als Arbeitsstelle wäre ihm dort wahrscheinlich die Wettinerstraße angegeben worden. Offenbar liegt kein Raubmordversuch, sondern ein persönlicher Racheattentat vor. Deshalb sind besonders Angaben darüber wichtig, mit welchen Personen Hübler in letzter Zeit verkehrt hat und etwa verbündet gewesen ist. Der Täter mag über die persönlichen Verhältnisse, insbesondere über die Arbeitszeit seines Opfers, genau unterrichtet gewesen sein. Unter Hinweis auf die ausgeschlagene Belohnung von 500 Mark, deren Verteilung sich das Kriminalamt Dresden vorbehält, wird nochmals um sofortige Mitteilung aller sachdienlichen Angaben, auch wenn sie zunächst nur unbekleidet erscheinen, gebeten.

Zittau. Die Riesenverluste, die der Stadt Zittau durch die Nonne entstanden sind, kommen jetzt jährlings immer mehr zum Ausdruck. Da die Nonne die Zittauer Bergwerke verödet hatte, brachten diese der Stadtlast jährlich Einnahmen, die in die Hunderttausende gingen. So betrug z. B. vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 der Ertrag der Höfen nicht weniger als 187 840 Mark. Im Jahre 1924 dagegen drückten die Höfen nicht nur keinen Gewinn, sondern sie forderten sogar einen Zuladu, wenn auch nur in Höhe von 415 Mark. Freilich wurden dabei noch 73 331 Mark dem Forstrüdigefonds entnommen. Das übrige hat die Stadt im Jahre 1924 finanziell recht gut abgeschnitten. Die Haushaltsermittlung für 1924 weist nämlich einen Überschuß von 458 780 Mark auf.

Döbeln. (Der Einbrecher Voller verhaftet.) Der gefährliche Einbrecher Voller, der im Januar aus dem Chemnitzer Gefängnis entflohen war und im Buchholzer Wald einen Diebesunterstand eingerichtet hatte, vorüber war am Montag ausführlich berichtet, ist Montag früh auf dem hiesigen Bahnhof verhaftet worden. Am Sonntag ebenda war er in den Göltzhöfen Westerwitz-Hochweicheln zum Böllerfest eingekrochen und nach Schluß der Feste durch einen Feuerzeugen eingeschlossen. Eine reiche Beute an Zigaretten, Zigarren, Schokolade und Süßigkeiten fiel ihm in die Hände. Nach Entdeckung der Diebstähle wurde die Gendarmerie und Polizei aufgeboten, der es gelang, den Verdächtigen in Döbeln zu stellen.

Limbach. (Die Flucht durch den Teich.) Ein hier wohnhafter, von der Polizei gefürchteter Ausländer sprang, um der Verhaftung zu entgehen, in den Limbacher Teich und schwamm, voll kleideret, den etwa 15 Meter entfernt liegenden Insel zu. Auf der Insel stürzte er zu Boden. Als die Beamten auf der Insel ankamen, war der Ausländer tot. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Deutschland. (Vandlung eines tschechischen Fliegers.) Unweit des Ortes Schönbrunn landete ein tschechischer Flieger vom Flugplatz Eger. Plauenor Polizeimannschaften haben die Überwachung des Flugzeuges übernommen. Das Flugzeug muß abmontiert werden. Von Eger sind Mannschaften eingetroffen, um es abzubauen.

Grimma. (Vier Schäden feuer in einer Woche.) Innerhalb von acht Tagen waren aus der hiesigen Gegend vier Schadensfälle zu melben. Am Anfang der vergangenen Woche brannte, wie hier schon gemeldet, in Bernsdorf das Liebertrausche Gut bis auf das Wohnhaus nieder. Das nächste Feuer brach am Donnerstag in Rödelwitz aus, wobei Scheune und Seitengebäude des Amtes des Gutsbesitzers Tollitz zerstört wurden. Am Sonnabend brannte eine offene Feldscheune des Gutsbesitzers Bernhard Späth in Ballendorf nieder, die an der Straße Ballendorf-Görlitz in der Nähe gelegen hat. Am Abend zum Sonntag brach gegen 3 Uhr in Petersdorf in der Scheune des Gutsbesitzers Tiefeld Feuer aus, dem die massive Scheune vollständig zum Opfer fiel. Verbrennt sind neben Stroh und Heu noch Wagen und eine Drehschmiede. Nur der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß sich das Feuer nicht auf das Nachbargut ausdehnte. In allen Fällen kommt Brandstiftung in Frage.

Leipzig. (Tödlich verlaufene Unfälle.) Am 9. Februar ist in das Krankenhaus St. Jostob ein schwerer Verkehrsunfall aus Großdeuden eingekrochen, der bereits am anderen Tage seinen Verleihungen erlag. Der Verunglückte hatte während des Rangierens die Lokomotive verloren, um die Lampen an ihr anzuzünden. Durch einen anrollenden Güterwagen erhielt der Feuer eine schwere Brustverletzung. Fremdes Verhältnis liegt nach den polizeilichen Erörterungen nicht vor. Das Unglück geschah auf Thürmer Str. — Am Dienstag vormittag wurde an der Ecke Eisenbahn- und Einerstraße eine etwa 80 Jahre alte Frau von einer Kraftwagenseite überfahren. Die Räder des Kraftwagens gingen der Bedauernswerten über Brust und Beine, so daß sie schwere Verletzungen davontrug. Man brachte die Verunglückte in das Krankenhaus, wo sie ihren Verleihungen erlegen ist. Die Personalkräfte der Berufsfahrer konnten noch nicht feststellen.

Leipzig. (Vom Zug getötete Personen.) Am Sonnabend wurde eine auf dem hiesigen Hauptbahnhof beschäftigte gewesene Wagenwäscherin durch einen ausfahrenen Verlonenzheim-Liebeschreiter der Gleise tödlich überfahren. Fremdes Verhältnis liegt nach den bisherigen Feststellungen nicht vor.

Wilsdruff. (Im schwierigen Waisenhaus zu Askania, da keine Kleider für die Kinder vorhanden waren.) Einem unedort freien Betrag vertrat der in Holzendorf i. Sa. Nr. 123 wohnhafte verheiratete 23 Jahre alte Emil Paul Wende im Gastein „Rum Polisch“ in Wilsdruff. Der Mann ließ den ungewöhnlich reichen Aus-

länder durchblättern, zeigte eine Menge Hundert- und Fünfhundertmark-Scheine und zählte nun fleißig darauf los. Von früh bis zum andern Morgen verblieb er im Gastein, zählte fleißig und lud alle Gäste zum Getoge ein, spielte auch den freigebigen Kavalier gegenüber der weiblichen Bedienung. Als zunächst 10 Gläserchen Wein, ein Heer von Bierkrüppen, ganze Bänge warmes Essen, Kaffee, Gebäck usw. usw. verzehrten, erholt der Wirt um einstweilige Begleichung. Wende nahm einen Hundertmarkchein und ließ sich später noch 250 Mark in Kronen umwechseln. Als der gewaltige Debett vor dem Herrn gegangen war und die Wirtsleute sich ins Häuschen lachten, kam ein Bekannter, der feststellte, daß alle Scheine alt und ungültig waren. Nachdem im Grenzbereich höchstens bis zu 20 Mark das Geld bekannt ist, wurde dem Manne der Besitz der sonst nicht bekannten großen Noten geglückt. Inzwischen war Wende auch in einem anderen Gastein gewesen, um 100 Mark zu wechseln, auch hier wurde das Geld genommen, doch hatte der Wirt nicht genug Kronen. Wende wurde inzwischen verhaftet, hatte aber von den vielen Tausenden nur noch 135 Kronen eingeschenkt. Er ist gesündigt und geht an, sich einen guten Tag gemacht haben zu wollen.

Rundfunkspielplan der mitteldutschen Sender Leipzig und Dresden.

Donnerstag den 11. Februar:

Wirtschaftsrundfunk. 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallnachrichten des Vorabends; 3.30 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Dresden, Baumwolle, Landwirtschaft Berliner Metalle amtlich und Delitzsch; 4.45—5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus; 6 Uhr nachm. Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 3.30 Uhr nachm.; 6.15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft; 6.20—6.30 Uhr abends: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.10—10.15 Uhr vorm.: Winterwetterberichte des Sächsischen Verleiherverbandes; 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 11.45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Wettervorwissage der Wetterwarte Dresden, Magdeburg, Weimar; 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola; 12.55 Uhr nachm.: Neuer Zeitungen; 1.15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte; 4—4.45 und 5—5.30 Uhr nachm.: Nachmittagssonzette des Leipziger Rundfunkorchesters. Leitung, Oskar Weber. 6.30—6.45 Uhr nachm.: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr abends: Vortrag Dr. Alfred Hess: „Berühmte Thomaskantoren“. 7.30—8 Uhr abends: Vortrag Geh. Prof. Dr. Brandenburg: 10. und letzter Vortrag innerhalb der Vortragsreihe „Bismarck“. 8.15—9.15 Uhr abends: Kammermusik, ausgeführt vom Alten-Pindar-Musik-Orchester (Frankfurt a. M.), den Herren Ricco Amar (Violin), Walter Calpar (Violin), Paul Hindemith (Bratsche), Rudolf Hindemith (Violincello). 9.15 Uhr abends: Humoreske. 9.30 bis 11.30 Uhr abends: Hundrett. Mitwirkende Grete Scherer (Erzgebirgslieder) Max und Moritz als Trompeter und Posaunist, Heinrich Ottomer Herzog (heitere Recitationen), Philipp Halbauer (sächsischer Humor) und die Blasmusik des Leipziger Rundfunkorchesters. Dazwischen (etwa 10 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Briefe unserer Leser

Der alte Mühlgraben eine eventuelle Schuhengefahr für die Einwohner Wilsdruffs. Zwischen der Bahnhofstraße, Füllerschütte und den Scheinen entsteht jetzt langsam aber sicher der Dend für Milliarden labensgefährliche Batterien. Ganz in der Nähe liegt das städtische Wasserpumpwerk, das aus der nur wenige Meter tiefen Kreisfläche unter Trintwasser entnimmt. Wenn demnächst das Grubjahr mit seiner das Leben entwachsenden warmen Witterung kommt, wird der verwahrloste Mühlgraben indirekt zum Krankheitserreger werden. Sofern man in unserer Stadt also nicht warten will bis das Kind in den Beinen gefallen ist bezüglich der Batterien bis zum Trintwasser vorgedrungen sind, muß man jetzt umgehend den alten Mühlgraben säubern und dann ordnungsgemäß mit Bohr und nicht wie es teilweise schon geschieht, mit Schlagbrennen zu schützen.

Eines für einwandfreies Trinkwasser.

Bermischtes. Bismarcks einzige Tochter. Die Gräfin Marie Nanau, die dieser Tage im Alter von fast 78 Jahren gestorben ist, war das älteste der drei Kinder und die einzige Tochter des Fürsten Bismarck; sie hat ihren Bruder Herbert um fast 22 Jahre, ihren Bruder Wilhelm (Willi) um fast 25 Jahre überlebt. Vermählt war Marie von Bismarck mit dem Grafen Bruno zu Ranau, der zuletzt Gesandter des Deutschen Reiches im Haag war und sich 1895 aus dem diplomatischen Dienst zurückzog; sie scheute ihrem Gatten zwei Söhne. Die Ranau (Ranow) sind ein altes, schon im 11. Jahrhundert erwähntes, seit der Mitte des 17. Jahrhunderts gräfliches Geschlecht. Benannt sind sie nach dem in Südböhmen belegenen Stammesnamen über Dänemark und Deutschland.

Wie New York gewachsen ist. New York wird bekanntlich in diesem Jahre das dreihundertjährige Jubiläum seiner Gründung feiern, und eine stolze amerikanische Veröffentlichung erzählt, wie es sich von einer Blockhausansiedlung zur Weltstadt entwickelt hat. 75 Jahre nach ihrer Gründung hatte die Stadt nur erst 6000 Einwohner, der ganze Staat New York nur 25 000. Vor dem amerikanischen Freiheitskrieg waren Boston und Philadelphia weit wichtiger und größer als New York. Dann aber begann sich die Hudsonstadt zu reden und zu streden. Im Jahre 1800 hatte sie bereits 60 000 Einwohner, zwanzig Jahre darauf 125 000, im Jahre 1840 fast 315 000 und 1860 bereits 805 000. Die erste Million war 1880 überschritten, und nun überlege man sich, was aus der Stadt seitdem geworden ist: sie zählt jetzt — ohne die Nachbarstädte wie Jersey City, Newark, Hoboken usw. — sechs Millionen Einwohner und wird sicher in absehbarer Zeit das tausendjährige London überflügeln haben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig, für Zeichnungen und Illustrationen: A. Hömer.

Druck und Verlag: Aribert Günzle, Jägerstraße 1, Wilsdruff.

